

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Paris, 1932-01-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

An Ernst Meister

Hôtel le Royal

Paris ¹⁴

219, Boulevard Raspail

31. I. 32.

Lieber Meister -

(man darf hoffen -)

Ihre Gedichte habe ich nun mehrmals
durchgesehen. Es war gut, dass Sie sie mir
mitgeben konnten - ich hatte jetzt natürlich
keinen sehr starken Eindruck, als
damals, im "Fasaneck".

"Fasaneck"

Vielleicht ist wunderlich. Sicher sind Sie von
ganz starken lyrischen Talent. Was mich
am meisten stört, sind gewisse diese
etwas "expressionsistische" Affekte
("eine Blase atmet an den Mond",
"Schatten in der Säunbahn" u. v. v.)
Das wirkt immer leicht etwas schwach,
sieht ein bisschen nach 1920 aus (was
übrigens damals keine schlechte Zeit
für die Literatur war, besser als 1932
jetztfalls.) Deshalb mag ich im Übrigen

wie „Nacht“ mit am wenigsten. Im
„wandelnden Gott“ hingegen wird das
Unklare nichtstimmigste, und man
spürt sich, wenn man auch rational
nicht versteht. Trotzdem rate ich immer:
einfacher sein. Und das Beste,
das mir etwas schicktere Sprache reden,
mit an denen ihnen sich wohl am
wenigsten liegt — wie „Der Knabe“,
„Monolog der Menschen“, „Die Ent-
scheidung“ — gefahren mir dann aber
noch am besten. — Der Einfeld-Höcker
— Wahl ist der schönste, den es gibt,
er schadet gar nichts, wenn er deutlich
wird — („Aber es war Winter“) —;
„in starken der Ohren“ hingegen wird
mir sehr nach „Stärken“, mit Vor-
wort von Dr. Ernst Pinter, Ernst
Wolff-Verlag, Carl der Westm. 19 19.

Hier ist es schön, trotz allem.
Erinnern Sie bitte meinen Vollenkung („Opium an dem
Rücken“) besonders nicht; ich werde ihn auch noch.

Me

Klein,
Hann